



Lebendige Bräuche in Südtirol

JUTTA TAPPEINER · HANS GRIESSMAIR

ATHESIA



Südtiroler
Bäuerinnenorganisation



DIOZESE BOZEN-BRIXEN
DIOCESI BOLZANO-BRESSANONE
DIOZEJA BULSAN-PERSENON

Die Drucklegung dieses Buches wurde ermöglicht durch
die Südtiroler Landesregierung / Abteilung Deutsche Kultur
und die Diözese Bozen-Brixen.

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar:
<http://dnb.d-nb.de>

2018

Alle Rechte vorbehalten

© by Athesia Buch GmbH, Bozen

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Druck: Printer Trento

ISBN 978-88-6839-363-2

www.athesia-tappeiner.com

buchverlag@athesia.it

JUTTA TAPPEINER · HANS GRIESSMAIR

Lebendige Bräuche in Südtirol

Herausgegeben von der
Südtiroler Bäuerinnenorganisation



ATHESIA VERLAG

Bräuche im Jahreskreis



- 8 Vorwort
- 16 Einleitung

32 Lichtmess und Wochsstöcklen

Bräuche zu Lichtmess

- 34 Beginn des Bauernjahres
- 34 Lichtmess – 2. Februar
- 36 Kerzenweihe
- 36 Wochsstöcklen
- 38 Schlenngltog
- 40 Lostage und Bauernregeln
- 41 Blasius – 3. Februar

42 Märzenkolb und Zigoristechn

Bräuche zur Frühlingszeit

- 42 Zigoristechn
- 44 Märzenkalb – 1. März
- 44 Josef-/Vatertag – 19. März
- 44 Mariä Verkündigung – 25. März
- 45 Ausmärzn

46 Maschgra gian und Hoblschoatn

Faschingsbräuche

- 48 Valentin – 14. Februar
- 48 carne-vale
- 48 Fasnacht
- 49 Maschgra gian
- 49 Pfluagziachn
- 50 Zusslrennen
- 51 Egetmannumzug
- 53 Die Altweibermühle
- 53 Hoblschoatn, Brennesseln und andere Faschingsblattlen
- 54 Perkeos Maschggra
- 54 Die Proder Maschger
- 56 Das 40-stündige Gebet
- 57 Fosnochtbegrobn

58 In fir essn und Scheibnschlogn

Bräuche zur Fastenzeit

- 60 In fir essn
- 60 Aschermittwoch
- 62 Fasten
- 62 Fastentücher
- 64 Hollepfnann-Sunnta – Kas-Sunnta
- 66 Scheibnschlogn

68 Palmbuschn und Steckelegei

Bräuche in der Karwoche und zu Ostern

- 70 Palmbuschn – Palmbesen
- 72 Palmesel
- 72 Die Karwoche
- 72 Gründonnerstag
- 73 Der Kalvarienberg
- 75 Antlass-Eier
- 76 Ratschen
- 76 Die Ölbergandacht
- 77 Kreizbussn am Stilln Freitag
- 77 Trauerprozession
- 79 Das Heilige Grab
- 79 Aussaattag
- 79 Karsamstag – Steckelegei
- 81 Judas verbrennen
- 81 Das Osterfest
- 81 Osterlamm
- 81 Speisenweihe
- 84 Fochaz-Brauch
- 86 Eierspiele
- 87 Osterhase
- 87 Haflingergalopprennen – Ostermontag

88 Aprilochs und Walpurgis

Bräuche von Jörgi bis Walpurgis

- 90 Aprilochs – Aprilesele – 1. April
- 90 Kassiansprozession
- 92 Georgi – 23. April
- 92 Markustog – 25. April
- 95 Walpurgis – 30. April

- 96 Maialtarl und Maienpfeifenschnitzn**
Bräuche im Marienmonat Mai
- 98 Der 1. Mai
 - 98 Maienschnölln
 - 99 Maibaum
 - 99 Maibutter
 - 100 Der Kastelruther Moidnpfeifer
 - 100 Floriani – 4. Mai
 - 101 Muttertag
 - 101 Maialtar
 - 103 Die Eisheiligen
 - 103 Baumfest
 - 103 Urbansnacht – 25. Mai
 - 104 Maienpfeifen
- 106 Engeletonz und Pfigischtrunggln**
Bräuche zu Christi Himmelfahrt und Pfigsten
- 108 Christi Himmelfahrt und Pfigsten
 - 108 Engeletanz
 - 111 Pfigsttaube
 - 111 Pfigischtrunggln
 - 112 Bittgänge und Prozessionen
 - 114 Bitttage – Bochsegn
 - 116 Pestprozession – Lawinenprozession
 - 116 Paterringeln und Paterpulver
- 118 Herz-Jesu-Fuier und Johannisbluat**
Bräuche zur Sunwend und zu Johanni
- 120 Heilig' Bluatstog – Fronleichnam
 - 121 Antonius von Padua – 13. Juni
 - 125 Herz-Jesu-Feuer
 - 127 Oswald-von-Wolkenstein-Ritt
 - 127 Johannisnacht – 24. Juni
 - 128 Johannisblut
 - 129 Johannisnussn
- 130 Haselnussstaudn und Donderbuschn**
Bräuche von Christophorus bis Barthlmä
- 132 Mariä Heimsuchung – 2. Juli
 - 132 Margarethe – 20. Juli
 - 133 Maria Magdalena – 22. Juli
 - 133 Christophorus – 24. Juli
 - 134 Jakob – 25. Juli
 - 134 Oswald – 5. August
 - 135 Laurentius – 10. August
 - 135 Bartholomäus – 24. August
- 136 Maria Schlof und Kräuterbuschn**
Bräuche zum Frauendreißiger
- 138 Marienmonat in der Sommerzeit
 - 138 Frautragen
 - 138 Hochunserfrauentag – 15. August
 - 139 Frauendreißiger und Kleinfrauentag
 - 142 Kräuterbrauchtum
- 144 Zu di Kreuz pilgern und di heilige Kummernus**
Wallfahrtsbräuche
- 146 Marienwallfahrtsorte
 - 149 Zu den Kreuzen pilgern
 - 149 Votivbilder
 - 150 Die bärtige Frau am Kreuz – die heilige Kummernus
- 152 Kirschtamichl und Usche**
Kirchtagsbräuche
- 154 Allerweltskirchtig
 - 154 Sarner Kirchtage
 - 154 Goaßlschnölln und Schuaplattln
 - 156 Kirschtamichl und Usche
- 158 Buabmfescht und die heilign drei Madlen**
Bräuche im September
- 161 Ägidius – 1. September
 - 161 Bubenfest am Schutzengelssonntag
 - 162 Kleiner Frauentag – 8. September
 - 162 Notburga – 13. September
 - 164 Böllerschießen
 - 164 Kreuzerhöhung – 14. September
 - 164 Die heilign drei Madlen – 16. September
 - 165 Michael – 29. September
 - 166 Mariä Namen – 2. Sonntag im September
- 168 Wetterheilige und Töpfnudl**
Almbräuche
- 170 Wetterkreuz – Wettersegn – Wetterkräuter
 - 171 Heilige Wochn
 - 171 Auffahrtstermine und Almbräuche
 - 172 Kirchtig af der Olm
 - 172 Butter und Kaas
 - 172 Schellen, Glocken und Singeisen
 - 173 Kiehkemma
 - 175 Almbetrieb
 - 176 Übergänge

178 Die letzte Fuhre und Törggelen

Bräuche zu Erntedank

- 181 Erntedank
- 181 Erntedankkrone
- 181 Törggelen
- 185 Die letzte Fuhre
- 185 Meraner Traubenfest
- 185 Herz Jesu im Getreideacker
- 186 Herbstmärkte
- 186 Blättermarkt Segra Sacun
- 186 Gollimarkt – 16. Oktober
- 187 Stegener Markt

188 Sealawoch und Kropfnlottern

Bräuche zu Allerheiligen und Allerseelen

- 190 Allerheiligen und Allerseelen
- 191 Sealastuck
- 191 Pitschilesingen
- 192 Sealamarkt in Glurns
- 192 Kropfnlottern in Ulten und in Pfunders
- 193 Halloween

194 Martini und spigln gian

Bräuche zu Martini

- 196 Hubertus – 3. November
- 196 Leonhardi – 6. November
- 198 Martini – 11. November
- 199 Kleine Fastnacht
- 199 Spigln gian
- 199 Martinigansl
- 202 Das Jüngste Gericht
- 202 Gänselauf
- 202 Martiniversteigerung
- 202 Cäcilia – 22. November
- 203 Katharina – 25. November
- 203 Andreasnacht – 29. November

204 Krampusweckn und Nigglas-Spiel

Nikolaus- und Krampusbräuche

- 206 Barbara – 4. Dezember
- 206 Nikolaus – 6. Dezember
- 209 Krampus
- 209 Krampus- und Nikolausaufweckn – Schelderer
- 210 Koatlacker Nikolauszug in Prad
- 210 Klosn
- 211 Nigglas-Spiel
- 212 Gedicht-Nigglas-Spiel
- 213 Ambrosius – 7. Dezember

214 Krippele schaugn und Klöckln

Bräuche zur Weihnachtszeit

- 216 Advent
- 216 Adventskranz
- 216 Weihnachtskarten
- 218 Christbaum
- 218 Herberge suchen
- 218 Adventskalender
- 219 Krippele schaugn
- 220 Klöckln
- 221 Sarnar Klöckllied
- 222 Zelten und Weihnachtskeks
- 222 Thomasnacht – 21. Dezember
- 225 Rauchnächte
- 226 Christkindlmarkt
- 226 Die Perchten
- 226 Schlachtign
- 228 Der Heilige Abend
- 228 Heilig-Nocht-Hei
- 229 Weihnachtsgeschenke
- 229 Weihnachtsmann
- 229 Betlehemlicht
- 230 Wolfssegen
- 230 Christtag – 25. Dezember
- 230 Stephanswasser – 26. Dezember
- 230 Johannessegn – 27. Dezember
- 231 Silvester – 31. Dezember

232 Nuijohr ogwinnen und Kini raachn

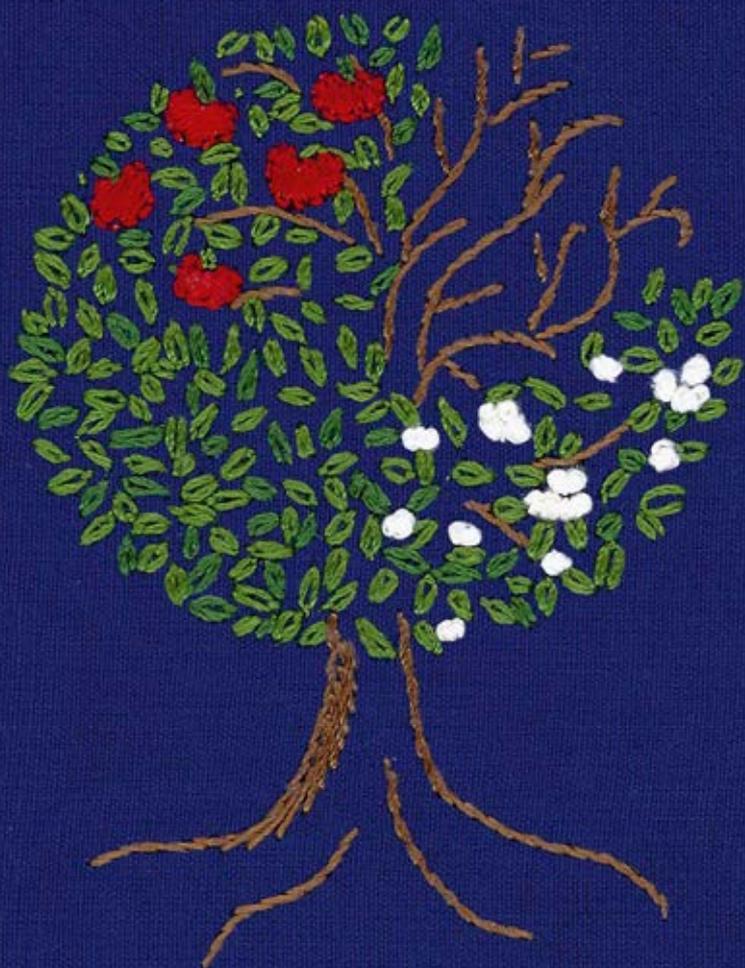
Bräuche im neuen Jahr

- 234 Nuijohr ogwinnen
- 234 Noijouschrain
- 235 Raachn
- 236 Kini raachn
- 237 Kinigwosser
- 237 Heiligdreikönig – 6. Jänner
- 239 Sternsinger
- 240 Schüssellucken
- 240 Antonius der Einsiedler – 17. Jänner
- 240 Sebastiani – 20. Jänner
- 241 Neujahrswünsche



Bräuche im Lebenskreis

- 244 Vergelts Gott! und Schutzengele betn**
Täglicher und wöchentlicher Brauch
 246 Kreuzzeichen, Weichbrunn, Tisch- und Abendgebet
 246 Schutzengele-Gebet
 248 Freitigleiten und Herz-Jesu-Freitag
 248 Einteilung der Woche
 249 „Griaß di“ und „Pfiat di“ und „Vergelt's Gott!“
- 250 Weisat gian und Volljährigkeit**
Bräuche von der Geburt bis zur Volljährigkeit
 252 Schwangerschaft
 252 Geburt und Taufe
 254 Storch und Baum pflanzen
 254 Weisat gian
 256 Namen
 256 Teit und Touta
 257 Erstkommunion und Firmung
 257 Volljährigkeitsfeier
- 258 Tintl, tantl und Watten**
Kinderspiele und Kartenspiele
 260 Versteckelus und Derwischilus
 260 Tintl, tantl und weitere Speckerspiele
 263 Tempfhupfn
 263 Lastikhupfn
 264 Auszählreime
 266 Kegeln, Watten und Perlaggen
 267 Perlagger-Lied
- 268 Muas, Knödel und Plenten**
Essensbräuche
 270 Knödel und Nocken
 271 Gelber und schwarzer Plentn
 272 Mus
 274 Kraut und Ruabn
 275 Herstellung von Sauerkraut
 277 Ribl, Erdäpfel und Paradeis
 277 Brennsupp und Keschtsupp
 280 Brot und Schüttelbrot
 281 Kirchtagsessen
 282 Krapfen, Tirtlan und Strauben
- 284 Tracht und Fürtig**
Kleiderbräuche
 287 's beschte G'wond
 287 Der blaue Schurz
 289 Die Symbolik des Lebensbaumes auf dem blauen Schurz
- 290 Kotznmusig und Gunggl**
Hochzeits- und Jahrgangsbräuche
 292 Hochzeitstermin – in Widn giehn
 292 Leaslen
 293 Oumochn – Junggesell(inn)enabschied
 294 Hoazat lodn – Brautschnaps – Hochzeitplaner
 294 Hochzeitsladspruch
 296 Brautnachtsingen – Kotznmusig – Brautweckn
 297 Raitern
 297 Brautsegn – Brautkleid
 298 Die wilde Braut – Brautfiarn – Klausen
 298 Hochzeitsmahl – Hanswurst
 299 Brautstrauß – Brautstehlen
 300 Gunggl
 300 Hochzeitsfoto – Hochzeitsreise – Hochzeitsgeschenk
 301 Kastelruther Bauernhochzeit – Brauttruhe
 303 Messbünde
 303 Hochzeitsjubiläen
 303 Jahrgangsfeiern
- 304 Zügenläuten und Marterlen**
Bräuche rund um den Tod
 306 Zügenläuten – Partezettel
 306 Totenrast – Sterbebildchen
 308 Toatenmahlele – der Siebte und Dreißigste
 308 Marterlen
- 312 Literatur**
313 Bildnachweis
316 Dank
320 Autoren



Bräuche
im Jahreskreis

Maschgragian und Hoblschoatn

Faschingsbräuche

Lichtmess feiert symbolisch mit den Kerzen das zunehmende Licht, mit Lärmbräuchen und wilden Umzügen wird landauf, landab die kalte Jahreszeit mitsamt den dunklen Wintergeistern vertrieben, der Frühling aufgeweckt und die Fruchtbarkeit ins Land zurückgeholt.

Mit der Fasnacht beginnt die Zeit des ausgelassenen Feierns und die lustigste Zeit im Jahr, die für die bäuerliche Gesellschaft früher für eine willkommene Abwechslung gesorgt hat. „Sankt Kathrein stellt das Tanzen ein“ – nun darf wieder getanzt werden. Und genauso wie die Natur langsam wieder austreibt und die Säfte wieder aufsteigen, verspüren Jung und Alt die Lust, sich auszutoben, in eine andere Rolle zu schlüpfen und sich zu verlieben.





*Die Waschweiber beim Egetmannumzug in
Tramin sorgen überall für Reinlichkeit.*

Valentinstag

Steigt zu Valentin der Saft in die Bäume, erwachen die Frühlingsträume.

Regnet es an St. Valentin, ist die halbe Ernte hin.

Hat's zu St. Valentin gefroren, ist das Wetter lang verloren.

Valentin – 14. Februar

Der Brauch, dass sich Verliebte und Liebende Blumen oder Süßigkeiten schenken oder mit einem guten Essen den Valentinstag feiern, hat sich in Südtirol erst nach dem Zweiten Weltkrieg eingebürgert. Der 14. Februar war im alten Rom dem heiligen Valentin, einst Bischof von Terni, geweiht. Der Legende nach verbot Kaiser Claudius den Soldaten, sich christlich trauen zu lassen, um kriegstüchtiger zu sein. Da sich der Bischof Valentin dem widersetzte und Liebende trotzdem verheiratete, musste er dafür am 14. Februar 268 den Märtyrertod sterben. Seitdem gilt der heilige Valentin als Liebespatron und Schutzherr aller Verliebten.

carne-vale

Die Meinungen über den Ursprung des Wortes „Karneval“ gehen auseinander, es könnte sich vom lateinischen „carne levare – Fleisch wegnehmen“ oder „carne vale – Fleisch, leb wohl“ ableiten.

Auch wenn die Wortbedeutung nicht ganz geklärt ist, so fällt der Fasching in die Zeit zwischen dem weihnachtlichen und österlichen Festkreis. Der Karneval steht vor der Fastenzeit und endet mit dem Aschermittwoch.

Fasnacht

Mit dem Ursprung der Fasnacht, wie der Fasching genannt wird, ist es wie mit den Fasnachtsbräuchen: So vielfältig und ausgelassen wie sie sich präsentieren, so vielfältig sind auch die Antworten auf die Frage nach dem Ursprung dieser sogenannten „fünften Jahreszeit“. Historiker interpretieren die Faschingsbräuche eher als lustiges Treiben der Dorfbewohner und als eine Art Volksschauspiel für die Dorfbewohner. Manche leiten den Begriff vom althochdeutschen „fasta“ (fasten) her, andere vermuten den Ursprung des Wortstammes „fas“ im Indischen, wo er Frühling bedeutet. Vielleicht leitet sich der Begriff „Fasnacht“ auch vom mittelhochdeutschen Ausdruck „vaselen“ her, der mit „fruchten und gedeihen“ gleichzusetzen ist.

Letzteres deckt sich mit dem Glauben in der Bevölkerung, die Fasnacht hänge mit alten vorchristlichen Fruchtbarkeitsriten zusammen, bei denen es galt, die Natur wieder aufzuwecken und den Winter und damit alles Böse und alle Krankheitsdämonen zu vertreiben. Auch die Bäume wachzurütteln und die Bienen mit viel Lärm im Bienenstock aus dem Winterschlaf zu holen, gehören zu diesem Brauch dazu.

Im Kindergarten und in der Grundschule feiern Kinder das Winteraustreiben mit selbst gebastelten Frühlingstecken und läuten den Frühling mit bunten Bändern und Frühlingsliedern ein, wie mit dem bekannten Südtiroler Kinderlied von Johanna Blum: *Sunnele, Sunnele, kimm amol und wärm mir meine Knia, gestern bisch jo drimol kemman, heinte kimmsche nia, Sunnele, kimm, Sunnele, kimm, Sunnele, kimm!*



Der Pflug steht für die Fruchtbarkeit und symbolisiert den Gang aufs Feld.

Maschgragian

In der Fasnachtszeit *weard Maschgra gongen*. Bei den beliebten *Maschgra*-Umzügen tragen die *Maschgerer* alte, archaisch anmutende Masken und erinnern an uralte Winter- und Frühlingsgestalten.

Maskenbräuche haben eine lange Tradition. Sie gehen bis ins Mittelalter zurück. Zu den ältesten Fasnachtsmasken gehört jene des Teufels. Doch auch Hexen, Mohren, wilde Männer, Bären und alte Frauen werden dargestellt. Die Maske als Begriff für eine kostümierte Person entstand im 16./17. Jahrhundert. Der Name leitet sich aus dem Arabischen „*mashara*“ ab, das so viel wie „Verspottung“ bedeutet.

Das ausgiebige Verspotten und das Aufzeigen von Mängeln und Missständen, ohne eine Strafe befürchten zu müssen, gehört seit jeher zum *Maschgragian* dazu.

Viel Spott bekamen früher die Bauern ab, wie das *Bloch-* oder *Pfluagziachn* heute noch erahnen lässt.

Pfluagziachn

Beim Brauch des *Pfluagziachns*, der alle zwei Jahre in Stilfs stattfindet, zieht ein Umzug mit zwei weißen Frühlingsboten einen Pflug durch das Dorf. Verschiedene wilde Gestalten tragen dabei aus dem Stegreif Geschichten über Streitigkeiten und Besonderheiten der Familien im Dorf vor. Schwarz gekleidete *Zussln* tanzen als Winterhexen um den Zug und rußen die Zuschauer ein.

Mit diesem Brauch sollen – nach der allgemeinen Auffassung – die bösen Geister des Winters verjagt und den Bauern Glück fürs neue Jahr gesichert werden. Das *Pfluagziachn* in Stilfs ähnelt dem *Zusslrennen* in Prad.



Die weiß gekleideten und mit Krepppapierblumen geschmückten Zussln bei der Prader Fosnacht

Zusslrennen

Das *Zusslrennen* findet jedes Jahr am *Unsinnigen Pfinsta* in Prad statt. *Zussln* sind bei der *Prader Fosnacht* von Kopf bis Fuß weiß gekleidete und mit Krepppapierblumen und bunten Maschen geschmückte Männer, die mit großen Kuhglocken einen „Höllnlärm“ machen. Sie sollen die Wintergeister vertreiben und das Korn aufwecken.

Sechs als Schimmel verkleidete Männer ziehen beim ersten Umzug einen alten Holzpflug (*Orl*) durch die Gassen des Dorfes. Dahinter folgt der Fuhrmann mit der *Goaßl*. Dieser treibt die Schimmel voran und lenkt den Pflug. Hinter dem Fuhrmann kommt der Sämann mit dem Säkorb, aus dem er Sägemehl, als Ersatz für Getreide, auf die Zuschauer streut, danach folgen der *Kloanknecht*, Bauer und Bäuerin, *Knecht und Diern* und schließlich noch das Paar *Zoch und Pfott*. All diese Figuren tragen alte landwirtschaftliche Geräte mit sich und symbolisieren den gemeinsamen Gang zur Arbeit aufs Feld.

Danach folgt der zweite Umzug, der von dem *Tribschellträger*, dem Träger der größten und schwersten Schelle angeführt wird. Dahinter kommen die *Zussln*, die dem Brauch den Namen geben, nach ihnen folgen wieder alle Paare.

Als *Zussl* wird umgangssprachlich eine ungeschickte Frau bezeichnet. Manche vermuten, der Begriff könnte sich vom althochdeutschen Hagazussa ableiten, jener kräuterkundigen Frau, die am Rande der Siedlung als „Weib im Hag“ wohnte und später als Hexe bezeichnet wurde.

Die *Zussln* lärmten mit ihren bis zu 20 Kilogramm schweren Schellen durchs Dorf und vertreiben symbolisch die bösen Geister und die Winterkälte. Sie wecken die Natur und das Korn auf, daher kommt der alte Prader Spruch *Viel Zussl, viel Kourn*.

Die Frauenrollen werden traditionell von den Männern übernommen, genauso wie beim Egetmannumzug, der ebenso zu den Bräuchen um das *Bloch- und Pfluagziachn* zählt.



Eine Attraktion beim Egetmannumzug in Tramin sind die Schnappviecher – im Dialekt als „Wudelen“ bezeichnet.

Egetmannumzug

Der Egetmannumzug wurde früher in mehreren Ortschaften des Etschtales wie in Nals, Neumarkt, Altrei, Salurn und Kurtinig abgehalten. In Tramin findet er heute noch jedes zweite Jahr statt – in den ungeraden Jahren –, jeweils am Faschingsdienstag.

Die Hauptfigur, die dem Umzug den Namen gegeben hat, ist der Egetmann-Hansl, eine Puppe, die in einer Hochzeitskutsche den Umzug anführt und zu ihrer Hochzeit einlädt. Die Braut sitzt neben dem Kutscher am Bock.

Dem Egetmann-Hansl folgen zahlreiche merkwürdige Gestalten. Am eindrucksvollsten sind die *Schnappviecher*, die *Wudelen*, etwa drei Meter hohe Figuren, mit einem krokodilähnlichen, gehörnten Kopf. Der Unterkiefer der *Schnappviecher* besitzt Holzzähne, die mit lautem Klappern auf- und zuschnappen.

Weitere Figuren sind der Wilde Mann, möglicherweise ein Symbol für die ungezügelte Natur, der Weiße Bär und der Grüne Bär, die für den Winter und den Frühling stehen könnten.

Beim Egetmannumzug werden alle Figuren von Männern dargestellt. „Frauen“ tragen ihren Mann im Korb. Dies wird heute scherzhaft als Zeichen für das Matriarchat bezeichnet.

In der zweiten Kutsche sitzen die Ratsherren mit einem Protokollführer. An jedem Brunnen wird angehalten und das Protokoll verkündet. Zum Umzug gehören unter anderem Drescher, Schmiede, Schuster, Zigeuner, Arme und Reiche und *Burgeltreiber*, die ihre *Burgel* durch die Menge treiben und vor allem die weiblichen Zuschauer *abrußen*. Der Begriff *Burgel* könnte sich von „purgare“ – „reinigen“ – ableiten, und die Figuren sollen das Winteraustreiben symbolisieren.

Müllersburschen fangen die Zenzi, die nicht jung werden will, und stecken sie in die Altweibermühle.

Die Altweibermühle

Den Abschluss des Egetmannumzuges bildet die Altweibermühle. In mehreren Fasnachtsumzügen im Lande ist dieser Brauch anzutreffen. Dabei werden „alte Weiber“ von Müllersburschen eingefangen und in die Mühle geworfen, wo nach kurzer Zeit fescche junge Mädchen heraustanzen.

Eine besondere Figur ist die „Zenzi“. Als hässlichste und einzige alte Frau, die auf keinen Fall jung werden will, wird sie in einem Käfig durchs Dorf geführt. Sie entkommt und wird nach langem Haschen am Hauptplatz in die Mühle gesteckt. Diese „erzwungene Jugend“ der Zenzi gilt als letzte Aktion des Traminer Egetmannumzugs.

„Alte Weiber“ gelten als Symbol der Unfruchtbarkeit und junge Mädchen als Zeichen neuer Fruchtbarkeit. So veranschaulicht die Altweibermühle auf bildliche Weise den Kreislauf des Lebens: Altes stirbt und neues Leben beginnt.

Der Egetmann ist a Mann ohne Tadl,
er hat koan Boan und koan Unz Fleisch am Wadl,
er hat ein Acker ohne Grund
und a Wiesn mit Stoan gedungt.

Hoblschoatn, Brennesseln und ondere Faschingsblattlen

Bunt verzierte Faschingswägen sind Bestandteil vieler Faschingsumzüge, die lokale und weltpolitische Besonderheiten überspitzt darstellen und aufs Korn nehmen. Diese werden landauf, landab in *Faschingsblattlen* und Faschingszeitungen wie im *Beißzangl*, im *Stadtlerlachn*, in der *Laute*, in der *Brennessel*, in der *Schwefelmaschine*, in den *Orgelpfeifen* oder in den *Hoblschoatn* veröffentlicht und meist im Zuge von Faschingsrevuen dem Publikum präsentiert.

Gerne werden in der Faschingszeit auch volkstümliche Theaterstücke aufgeführt.

Genauso wie manche Bräuche nur mehr in der Erinnerung Einzelner lebendig sind und andere neu belebt werden, entwickeln sich neue Faschingsbräuche wie der Radlfasching in Lana.



Perkeo und sein Komtesschen während des Umzugs in Salurn: Die Leibärzte kontrollieren, ob es ihnen auch gut geht, und verschreiben die richtige Medizin.

Perkeos Maschggra

In Salurn kehrt alle zwei Jahre – in den geraden Jahren – am Unsinnigen Donnerstag Perkeo aus Heidelberg zurück in seine Heimat nach Salurn. Am Faschingssamstag zieht der trinkfeste Zwerg auf seinem großen Weinfass mit seinem Gefolge, dem Mundschenk, den Leibärzten und der Zofe durch Salurn.

Es folgen die unterschiedlichsten Wagen, die die Berufe und gesellschaftlichen Gruppen des Dorfes darstellen: die Bauernwirtschaft, die Waschweiber, die Karbonari (die Kohlenbrenner) und die Cembrane, die *Zimbrischen Weiber* auf der Suche nach einem Salurner Bräutigam. Den Zwerg Perkeo hat es wirklich gegeben, wenn auch nicht alles wahr sein wird, was man ihm andichtet. 1702 in Salurn geboren, kam er als Hofnarr an den Heidelberger Hof, stieg dort zum Mundschenk auf und wurde Wächter des großen Fasses im Heidelberger Schloss. Seinen Namen erhielt er, da er stets „perché no“ – „warum nicht“ geantwortet haben soll, wenn ihm ein Glas Wein angeboten wurde.

Die Proder Maschger

In Prad ziehen zur Faschingszeit die *Maschger* von Gasthaus zu Gasthaus und lassen sich bewirten. Sobald sie ein Gasthaus betreten, eröffnet der *Bajatz* den Tanzreigen. Er trägt ein kariertes Kostüm, eine weiße Halskrause, einen mit bunten Bändern und Blumen geschmückten Spitzhut und einen Stab, mit dem er den Takt zur Ziehharmonikamusik schlägt.

Hinter ihm, in Zweierreihen aufgestellt, warten bereits die acht Paare (alles verkleidete Männer) auf ihren Auftritt. Sie tanzen jeweils zu einer anderen Melodie: Herr und Frau treten zuerst auf, gefolgt von *Tuxer und Tuxerin*, Bauer und Bäuerin, Steirer und Steirerin, Zigeuner und Zigeunerin, Zillertaler und Zillertalerin, Mohr und Mohrin.

Seit einigen Jahrzehnten ist es üblich, dass auch einige junge Schuhplattler auftreten, bevor dann das letzte Paar, der *Zoch* und die *Pfott*, auftanzen. Diese rufen bei den Zuschauern die größte Begeisterung hervor, ihr plumpes und ausgelassenes Auftreten ist jedes Jahr



Der Bajatz, der Vortänzer bei den Proder Maschger, der mit dem Stab den Takt vorgibt

für die Zuschauer ein Spektakel. Der *Zoch* und die *Pfott* sind in Lumpen gekleidet und tragen Masken, damit sie nicht erkannt werden. Nachdem alle Paare einmal aufgetanzt haben, gibt es einen Rücktanz, bei dem sich aber nur noch sechs davon beteiligen.

Inzwischen sammelt der Bauer mit seinem großen Hut freiwillige Spenden ein, die Bäuerin bestellt Getränke für die *Maschger*, das Zigeunerpaar begibt sich hinter die Theken und stiehlt den Wirten Wein und Schnapsflaschen, auch entwenden sie den Zuschauern oft mit List Getränke und Zigaretten.

Der *Zoch* und die *Pfott* tanzen kein zweites Mal, sondern stürzen sich zuletzt auf die Zuschauer. Der *Zoch* küsst wild alle Frauen, und die *Pfott* macht dasselbe mit den Männern.

Wenn der Ziehharmonikaspieler das Lied „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus“ spielt, verabschieden sich die *Maschger* und ziehen singend in das nächste Gasthaus.

Die *Maschger* sollen eine Art Hochzeitszug und damit einen Fruchtbarkeitszug darstellen, manche interpretieren das stumme Auftreten der Paare und das abschließende Linkstänzen als Totentanz und damit als endgültiges Verabschieden des Winters.

Das 40-stündige Gebet

In den letzten drei Faschingstagen wird noch in einigen Pfarreien das „40-stündige Gebet“ abgehalten. Dies wurde eingeführt, um die Menschen von dem närrischen Treiben etwas abzuhalten und sich auf die anschließende Fastenzeit einzustimmen. Das 40-stündige Gebet beginnt mit der Aussetzung des Allerheiligsten am Sonntag und endet mit dem Abschlussgottesdienst am Dienstag.

Ein früher Hinweis auf das Bestehen dieses Brauches lässt sich in Percha im Verkündbuch des Jahres 1852 nachlesen:

22. Februar – Sonntag

Anfang des 40-stündigen Gebetes mit vollkommenem Ablass.

um 5:00 Uhr Aussetzung des höchsten Gutes und ein hl. Amt.

um 5:30 Uhr ist eine hl. Messe.

um 8:00 Uhr ist ein festtäglicher Gottesdienst mit Predigt und dem hl. Amt

um 14:00 Uhr Predigt

um 17:00 Uhr feierlicher Rosenkranz und Segen

23. Februar – Montag

um 5:00 Uhr Aussetzung des höchsten Gutes und hl. Amt

um 6:00 Uhr eine hl. Messe

um 8:00 Uhr festtäglicher Gottesdienst und Predigt und dem feierlichen Amte

um 14:00 Uhr Predigt

um 17:00 Uhr feierlicher Rosenkranz und Segen

24. Februar – Dienstag

Vormittag wie am Sonntag

Nachmittag um 15:30 Uhr Predigt, feierlicher Rosenkranz, Tedeum und Schlusssegens



Der Trauerzug in Laatsch begräbt den Fasching.

Das 40-stündige Gebet wurde früher von der Bevölkerung gerne angenommen, und die einzelnen Gottesdienste und Predigten wurden gut besucht. Auch wenn die Zahl der Messen deutlich reduziert wurde und Anbetungsstunden wie Kirchenbesucher zurückgegangen sind, hat sich dieses 40-stündige Gebet in einigen Gemeinden bis heute erhalten und wird unter anderem in den letzten drei Tagen der Faschnachtszeit abgehalten. Zum 40-stündigen Gebet gehören die Anbetungsstunden, das *Stund knialn*, in denen das Allerheiligste ausgesetzt und der Rosenkranz von jeweils zwei oder vier Männern und in letzter Zeit auch von Frauen der Pfarrgemeinde gebetet wird.

Fosnochtbegrobn

Die närrische Zeit endet überall am Aschermittwoch, nur in Laatsch in der Gemeinde Mals wird noch ein Tag angehängt, um die Fasnacht offiziell zu „begraben“. Am Vormittag zieht eine Gruppe verkleideter Männer durch das Dorf. Sie tragen einen kleinen Holzsarg, der von einem als Pfarrer verkleideten Mann und dem Totengräber, gefolgt von *Plärrweibern*, begleitet wird. Zum Abschluss werden die leeren Geldtaschen gewaschen, auf dass sie sich wieder füllen können. Anwesende werden um eine kleine Spende gebeten, und wer sich weigert, wird von den Ministranten mit Asche bestreut. Die Spenden werden später einem wohltätigen Zweck zugeführt. Zu Mittag klingt das *Fosnochtbegrobn* mit einem feuchtfröhlichen Leichenschmaus im Gasthof Lamm aus.



Jutta Tappeiner Ebner, Studium der Bildungswissenschaften, langjährige Mitarbeit im Führungsteam des Kindergartensprengels Lana. Referententätigkeit als Kräuterpädagogin und Bäuerinnen-Dienstleisterin mit Schwerpunkt Volksmedizin und Brauchtum. Im Herbst 2017 hat sie ihren Traum wahrgemacht und auf dem familieneigenen Bio-Obsthof das „Kräutererbe Bacherhof“ eröffnet, mit Urlaub auf dem Bauernhof, einem Bauernbadl nach Hildegard von Bingen und Sebastian Kneipp, hofeigenen Produkten und einer Kräuterakademie.



Hans Griebmair, Studium der Volkskunde, Geschichte und Germanistik an der Universität Innsbruck. Seit 1975 Aufbau des Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde in Dietenheim bei Bruneck, langjähriger Direktor ebenda. Verfasser und Mitautor mehrerer volkskundlicher Aufsätze und Bücher. Schriftleiter der Kulturzeitschrift „Der Schlern“ von 1972 bis 2001 (30 Jahre).

Zusslrennen, Scheibnschlogn, Kreizbussn, Klosn ... Hinter diesen heute für viele merkwürdig klingenden Begriffen steht eine jahrhundertealte Südtiroler Brauchtumstradition. Keineswegs überholt und vielerorts noch intensiv gepflegt, befinden sich die traditionellen Volksbräuche aber in einem grundlegenden Anpassungsprozess an die Bedürfnisse der modernen Gesellschaft. Einige Bräuche sind in Vergessenheit geraten, andere haben sich zu Volksfesten entwickelt oder werden gerade neu belebt – für die Südtiroler Bäuerinnen Grund genug, eine Bestandsaufnahme aller heute gelebten Bräuche in die Wege zu leiten. Das daraus entstandene Buch soll eine Grundlage sein für Familien, für Interessierte, um sich näher mit dem Thema auseinanderzusetzen. Das Hausbuch führt anschaulich durch den Kreis Südtiroler Bräuche und Traditionen. Mit passenden Sprüchen, Bauernregeln und Rezepten zu typischen Brauchtumsspeisen verfeinert, ist diese „Brauchtumsfibel“ ein idealer Begleiter für das ganze Jahr – Nachschlagewerk, Bilderbuch und Anleitung in einem.



30,00 € (I/D/A)

ISBN 978-88-6839-363-2



9 788868 393632
athesia-tappeiner.com